

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz

Herausgeber: Landtechnik Schweiz

Band: 46 (1984)

Heft: 12

Artikel: Und er funktioniert doch!

Autor: Gnädinger, R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1081853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und er funktioniert doch!

R. Gnädinger, LBL, Lindau ZH

Im Ausland, besonders in Deutschland, wird der Maschinenring (MR) als die beste Lösung des überbetrieblichen Maschineneinsatzes betrachtet. Die Maschinenringe sind in Deutschland in fast allen Bundesländern vom Staat anerkannt und werden daher auch finanziell unterstützt.

Skeptiker unter den Schweizer Landwirten sind der Meinung, der MR funktioniere im Ausland nur, weil bei grösseren Parzellen, besseren Boden- und Klimabedingungen ein überbetrieblicher Maschineneinsatz besser möglich sei.

Maschinen- und Betriebs- hilferring Schwarzwald-Baar

Das Einzugsgebiet dieses MR liegt nördlich des Kantons Schaffhausen. Topographie und Betriebsstrukturen sind schweizerischen Verhältnissen durchaus ähnlich. An einem Ausflug in dieses schöne Wander- und Erholungsgebiet kann man sich am besten selbst davon überzeugen lassen.

Dass der Maschinen- und Betriebshilferring Schwarzwald-Baar funktioniert und seinen Mitgliedern wertvolle Dinge erweist, bewies ein Gespräch mit den drei Mitbeteiligten Rösch, Hall und Semmler. Auch der Steckbrief dieses Ringes lässt auf einen regen gegenseitigen Einsatz von Menschen und Maschinen schliessen.

Hans Rösch ist Referent (Abteilungsleiter) für Tierproduktion und Landtechnik im Landwirtschaftsamt Donau-Eschingen. In dieses Amt ist auch eine Landwirtschaftsschule integriert, wo Hans Rösch den landtechnischen Unterricht erteilt. Er war massgebender Initiator und Mitbegründer des Maschinenringes.

Klaus Hall ist Geschäftsführer des Maschinenringes und bewirtschaftet daneben mit einem Praktikanten und seiner Gattin einen Landwirtschaftsbetrieb. Der Betrieb (Neusiedlung) umfasst 42 Hektaren LN mit 30 Milchkühen und eigener Nachzucht. Ein Anteil von 15 Hektaren der LN ist Ackerland.

Herr Semmler ist praktischer Landwirt und Mitglied des Maschinenringes. Er bewirtschaftet einen Milchwirtschaftsbetrieb von 22 Hektaren LN. Trotz seines Alters von 58 Jahren geht er an zwei Tagen pro Woche einem ausserlandwirtschaftlichen Erwerb nach.

Herr Rösch, können Sie etwas über den Werdegang und die heutigen Aktivitäten des Maschinenringes erzählen?

Der Maschinenring wurde 1970, mit 65 Mitgliedern, gegründet; er umfasst heute fast sämtliche Betriebe mit mehr als 20 Hektar. Im Jahre 1974 wurde der Betriebshilfediens, und später der



Abb. 1



Abb. 2

Bauhilfedenst, hinzugefügt. Der jährliche Mitgliederbeitrag beträgt DM 40.-.

Die überbetriebliche Zusammenarbeit begann mit dem Futterrübenanbau. Es folgte der Maisanbau, die Gras- und Maissilagebereitung und anderes. 1984 wurden rund 400 Hektaren Mais und 60 Hektaren Futterrüben mit sieben Spezial-sägeräten gesät (Bild 1) und rund 1000 Hektaren Grassilage mit acht Grosshäcksbern geerntet. Dem Maschinenring ist seit einigen Monaten eine Agrar-GmbH zur Finanzierung von Maschinen und Geräten angeschlossen, an der sich Landwirte mit Geschäftsanteilen von jeweils DM 1000.- beteiligen können. Mit den finanziellen Mitteln wurde eine Leihschalung für den Bau von Fahrsilos, zum Preise von DM 35'000.- beschafft. In diesem Jahr wurden bereits 16 Fahrsilobehälter in Selbstbauweise erstellt. Hierbei hat sich der Fahrsilotyp «Schwarzwald-Baar» (etwa 15 bis 20 m lang, 5,5 m breit, 1,25 m hoch) bestens bewährt (Bild 2).

Somit ermöglicht der Maschinenring auch den klein- und mittelbäuerlichen Betrieben den Einsatz der Grossstechnik, die produktionstechnischen Vorteile der Arbeitskette und den wirtschaftlichen Ausgleich bei Boden, Arbeit und Kapital, so dass eine grosse Anzahl von Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetrieben ihre Existenzsicherung hat.

Wäre die Gründung ohne finanzielle Unterstützung auch möglich gewesen?

Eine Gründung und ein Betrieb des Maschinenringes ist für mich ohne staatliche Förderung (finanzielle Beihilfe) nicht denkbar. Landwirte betrachten Büroarbeit und organisatorische Leistungen nicht als «echte» Arbeit und sind daher nicht bereit, diese auch entsprechend zu würdigen und zu honorieren. Bei der Gründung hat man sonst noch genügend gegen Skepsis und andere Widerstände zu kämpfen. Finanziell darf da nicht noch mit Forderungen aufgewartet werden.

Steckbrief des Maschinenringes Schwarzwald-Baar

Der Maschinenring Schwarzwald-Baar umfasst 482 Mitglieder mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 18'000 Hektaren. Der Verrechnungswert belief sich 1983 auf 1,1 Millionen DM. Dabei ist zu bedenken, dass nicht alle Dienstleistungen über den Ring abgerechnet und erfasst werden.

Der Maschineneinsatz im Jahr 1983:

Ackerbauliche Arbeiten

Grossdüngerstreuer	11'090 dt
Fräsen	135 Std.
Gülle ausbringen	3000 Fass
Hochdruckpressen	91'670 Ballen
Kreiseleggen	330 Std.
Mais säen	358 ha
Rüben säen	145 ha
Raps säen	19 ha
Pflanzenschutz	519 ha
Tiefgrubber	200 ha
Mähdrusch	2102 ha
Pflügen	24 ha

Futterbauliche Arbeiten

Mähen-/Knickzetter	60 ha
Gras/Mais häckseln	859 Std.
Silowalzen	454 Std.
Transport Silage	220 Std.
Siloblockschneider	2100 m ³
Grünlanderneuerung	55 Std.
Rübenvollernter	230 Std.

Sonstige Arbeiten

Hydrauliklader	3 Tage
Rundballenpresse	551 Stück

Betriebshilfe

35 Betriebshelfer leisteten 19'239 Stunden Betriebshilfe. In 75 Betrieben wurden bei Krankheit, Kur, Unfällen, Todesfällen Betriebshilfe geleistet.

alleine	15'074 Std.
Aushilfe	354 Std.
Bauhilfe	3744 Std.
Urlaubsvertretung	67 Std.

Bauhilfe

Erstellt wurden 1983 31 Fahrsilos mit 5960 m³ Inhalt, 200 Ifm Spaltenbodenkanäle, 47 Ifm Treibmistkanäle, 34 Ifm Fundamente.

Wie geht es jetzt mit der Finanzierung des Ringes?

Der Maschinenring bekommt einen staatlichen Beitrag von 55 Prozent der Personal- und Sachkosten. Dies ist verhältnismässig wenig. Bayern beispielsweise bezahlt die Gehälter des Geschäftsführers voll; sie sind Staatsangestellte. Die Sachkosten werden dann zusätzlich noch zur Hälfte bezahlt. Durch die Finanzierungsgesellschaft (Agrar-GmbH) hat sich die Finanzierungsmöglichkeit verbessert. Der Ring konnte mit diesem Geld Maschinen kaufen und mietet sie den Mitgliedern aus. Diese Maschinen werfen nun soviel ab, dass etwas für die Geschäftsführung übrig bleibt.

Herr Hall, was sind für Sie im Moment die grössten Probleme?

Das Hauptproblem sind Mitglieder, die vom Ring profitieren, aber nicht mit der Philosophie des Ringes leben wollen.

Zum Beispiel: Ein Mitglied kauft sich für seine Fläche von drei Hektaren einen eigenen Maishäcksler. Wenn er nun seinen Mais geerntet hat, die Saison

vorbei ist, und er an einem Nachmittag Zeit übrig hat, denkt er plötzlich an den Maschinenring. Er möchte mit seinem Häcksler noch etwas verdienen. In solchen Fällen kann ich kaum eine Arbeit vermitteln, und der Maschinenbesitzer denkt dann sicher, der Ring tauge nichts. Maschinenringarbeit muss in den Betrieb integriert werden. Sie ist mit der gleichen Priorität und Zuverlässigkeit wie die eigenen Verrichtungen zu leisten. Nur so kann man seine Maschinen optimal auslasten und damit Geld verdienen. Dabei muss man auch selber Arbeiten durch den Ring ausführen lassen, damit die Berufskollegen auch etwas verdienen können.

Was lassen Sie auf Ihrem Betrieb durch den Ring erledigen?

90 Prozent meiner Arbeitszeit entfallen auf die Geschäftsführung und nur zu etwa zehn Prozent kann ich mich meinem Betrieb widmen. In der Aussenwirtschaft lassen wir sicher 90 Prozent der Maschinenarbeit durch den Ring erledigen. Für den Ackerbau habe ich nur noch zwei eigene Maschinen, nämlich einen Schälgrubber und

eine grosse pneumatische Sämaschine. Mit dieser Sämaschine leiste ich Ringarbeit und komme auf eine jährliche Auslastung von 60 bis 70 Hektaren. Für den Futterbau habe ich nur Mäh- und Bearbeitungsmaschinen. Das Einführen besorgen Ringmitglieder.

Herr Semmler, was lassen Sie durch den Ring erledigen?

Hauptauftrag für den Ring ist bei mir das Einfahren der Silage in den Fahrsilo. Dieses Jahr haben wir am Pfingstsamstag das Ackerfutter und am Pfingstmontag das übrige Futter gemäht. Am Dienstag um 12.00 Uhr begann dann das Einführen durch den Ring mit einem Grosstraktor und einem Silierwagen. Um 22.00 Uhr waren die zehn Hektaren fertig einsiliert. Diese Dienstleistung kostete mich 700 Mark. Eine Eigenmechanisierung mit der nötigen Leistungsfähigkeit für den Fahrsilo könnte ich mir nie leisten und wäre um ein Mehrfaches teurer als die Ausführung durch den Maschinenring. Für die Siloentnahme kann ich einen Siloblockschneider benutzen. Jede Woche schneide ich einmal die notwendige Anzahl Blöcke ab und stelle sie in die Futtertenne. Dieser Blockschneider wird von vier Betrieben angefordert.

Den Fahrsilo haben Sie sicher auch durch den Ring erstellen lassen und dabei mitgeholfen. Wie gross ist er und wie hoch waren die Kosten?

Der Silo ist 22 m lang, innen 5,5 m breit und hat eine Wandhöhe von 1,4 m. Nebst meiner Mithilfe kostete er mich rund 5000 Mark. Das ist sicher günstig für die 170 m³.

Abb. 3 (Foto: SVLT)

